

## **König Yunan und der Arzt Duban**

Kristine Tornquist nach 1001 Nacht<sup>1</sup>

(15min)

*König Yunan*

*Arzt Duban*

*Wesir*

*Ärzte, Hofleute, Soldaten (stumm)*

*Yunan, König der Stadt Fars im Lande Suman, besitzt zwar grossen Reichtum, gewaltige Heere und hohes Ansehen, doch sein Körper ist von einem Aussatz befallen, den niemand heilen kann. Inmitten der Ärzte ist doch alle Hoffnung verloren.*

Yunan: Was nützt mir mein seidenes Kleid,  
wenn es meine wunde Haut nicht bedecken kann.  
Was nützen mir die schönen Frauen,  
wenn sie mich fürchten wie ein schlimmes Gift.  
Was nützt mir die Pracht meines Schlosses,  
wenn ich selbst darin aller Schönheit Ende bin.  
Was nützt mir der helle Silbermond,  
wenn ich selbst der Schatten seines Lichtes bin.  
Was nützt mir mein weites Land,  
die bunten Städte, duftenden Gärten, die Flüsse und Schiffe,  
die offenen Wege mit Freuden und Schätzen,  
wenn ich in meiner kranken Haut gefangen bin.

*Gereizt scheucht er die Ärzte, die um ihn beschäftigt sind, fort.*

Yunan: Und was nützen mir Ärzte, die nicht heilen können.  
Bittere Suppen, trockene Pulver,  
brennende Pasten, stinkende Salben,  
alles umsonst.

*Der Wesir eilt herbei, er bringt seinem König eine gute Nachricht.*

*Der Wesir berichtet dem weisen Arzt Duban, der gerade in der Stadt angekommen ist, vom Leiden des Königs.*

Wesir: König der Zeit,  
man hat mir gesagt und ich habe gehört,  
ich habe gesucht und ich habe gefunden,  
und bringe dir nun diesen weisen Arzt,  
der im fernen Indien seine Kunst erlernte.

König: Noch ein Arzt...

Wesir: Wenn es nicht gelingt,  
kann es doch nicht schaden.

---

<sup>1</sup> Die 4. Nacht nach Enno Littmanns Übersetzung der Kalkutta-Ausgabe, in Claudia Ott's Übersetzung der Galland-Handschrift die 11. Nacht.

*Duban tritt an den König heran und untersucht ihn.*

Duban:           König der Zeit,  
                    Wesir der weisen Ratschläge,  
                    lasst mich nachdenken.

*Duban zieht sich zurück und bereitet die Behandlung vor.*

Duban:           Im Menschen sind dreihundertsechzig Adern,  
                    zweihundertvierzig Knochen und drei Seelen.  
                    Das Herz legte Gott auf die linke Seite,  
                    den Magen setzte er als Schild vor das Herz,  
                    die Lunge schuf er zum Fächer dahinter.  
                    Die Leber ist der Sitz des Mitleids,  
                    aus der Milz entsteht das Lachen  
                    und in den Nieren wächst die List.  
                    Im Kopf des Menschen sind drei Kammern  
                    darin Verstand, Phantasie und Gedankenkraft,  
                    die Imagination und das Gedächtnis wohnen.  
                    Sieben Türen sind für den Kopf geschaffen,  
                    und noch drei weitere im Leib.<sup>2</sup>  
                    Doch ich weiss noch Türen zu öffnen,  
                    die keiner kennt und keiner sieht.

*Am Morgen legt er sein kostbarstes Kleid an und macht sich auf den Weg zum König.*

(Die Steine und Pflanzen sagen mir,  
dass ich dem König helfen kann.  
Die Sterne aber sagen mir,  
dass dies ein gefährlicher Fall ist.)

*Duban verneigt sich vor dem König.*

Duban:           König der Zeit,  
                    ich habe das Leid deines Körpers studiert  
                    und möchte dich ohne Salbe und Pulver heilen.

Yunan:           Mich heilen.  
                    Mich ohne Salbe und Pulver heilen?

*Der Hoffnungslose schöpft Hoffnung.*

Yunan:           Heile mich.  
                    Es soll dir, deinen Kindern und Kindeskindern  
                    an nichts mehr fehlen, und du sollst neben mir sitzen wie ein Bruder.  
                    Ich gebe mein halbes Königreich und mehr  
                    für ein Leben in einer gesunden Haut.

Duban:           Ich höre und gehorche.

---

<sup>2</sup> Diese Verse sind ein kleiner Ausschnitt aus einer langen Passage über den menschlichen Körper und seine Geheimnisse, mit der die Sklavin Tawuddud die besten Ärzte und Wissenschaftler übertrumpft – in der „Geschichte der Sklavin Tawuddud“, nach Enno Littmanns Übertragung der Kalkutta-Ausgabe die 449.Nacht.

*Duban reicht dem König einen Schläger.*

Duban: Geh auf den Spielplatz, besteige dein Pferd  
und spiele mit diesem Schläger das Puluspiel,<sup>3</sup>  
bis du vom Schweiss der Anstrengung nass bist.  
Dann kehre zurück in deinen Palast,  
wasche dich und ruhe dich aus.

Yunan: Sonst nichts?

Duban: Sonst nichts.

*Duban geht zurück in sein Gasthaus. König Yunan tut alles wie empfohlen. Er spielt Polo mit seinen Hofherren und Wesiren, er lässt sich den Schweiss abwaschen und legt sich zur Ruhe. Und tatsächlich: als er sich wieder erhebt, ist er gesund, seine Haut glatt und hell wie poliertes Silber.*

*Duban kommt zur Visite. Er kniet wie alle anderen vor dem König nieder. Yunan heisst ihn aufstehen und fällt ihm um den Hals.*

Yunan: Schau, was du vollbracht hast.  
Meine Haut ist wie Silber, glatt wie Perlen,  
rein wie das Licht, das durch Kristalle fällt,  
weich wie Seide aus China,  
sie duftet wie Ambra und Moschus.  
Ich danke dir, mein Freund, mein Bruder.  
Was mein ist, ist auch dein.  
Du sollst neben mir sitzen  
und der Gefährte meiner Tage sein.

Duban: Verteile das Glück auf mir, wie es dir gefällt,  
König der Zeit, Perle des Tages und der Stunde.

*Der König lässt Duban ein goldenes Ehrenkleid anlegen und ihn mit Gold und Edelsteinen überhäufen.*

Wesir: *(für sich)* (Sein steigender ist mein sinkender Stern  
und sein Glück wird meines kosten.)  
Er wird an des glücklichen Königs Seite sitzen,  
der im Unglück von meinem Trost trank,  
ihm wird der gesunde König sein Ohr leihen,  
nachdem ich des kranken Königs Klagen  
über lange Jahre geduldig angehört hab,  
das Glück des Königs wird ihm leuchten  
wie sein Unglück mich beschattet hat.  
Das ist nicht gerecht.

*Nachdem Duban sich zurückgezogen hat, tritt der Wesir vor König Yunan.*

Wesir: Mächtiger König des Zeitalters,  
du dürftest mich Bastard nennen,

---

<sup>3</sup> Polo wird in Indien etwa seit 3000 v.Chr. gespielt, unter dem tibetischen Namen Pulu oder Sagol Kangje. Nach Persien kam es um ca. 600 v. Chr. wurde einerseits als militärisches Training mit bis zu 100 Spielern gespielt, galt aber auch als Vergnügen der Kalifen und Könige. Mit dem Islam breitete es sich weiter aus. In Afghanistan existiert noch heute eine dem Polo entfernte verwandte Sportart, das Buzkashi.

würde ich dir meinen Rat verweigern.

Yunan: Rate mir also, Wesir der weisen Ratschläge.

Wesir: Wer das Ende nicht bedenkt, kennt die Geschichte nicht.  
Ich fürchte um das Leben meines Königs.

Yunan: Um mein Leben?

Wesir: Um das Leben und das Erbe meines Königs.  
Jemand, der mit solcher Kraft heilen kann,  
kann mit derselben Kraft Leben vernichten.  
Weise ist nicht, der neben dem Löwen sitzt,  
sondern der den Löwen tötet,  
König der Zeit.

*Der König denkt nach.*

Yunan: Wesir der weisen Ratschläge,  
vielleicht hast du recht (und er hat mich nur geheilt um mich zu töten.<sup>4</sup>)  
Und auch wenn es ein Irrtum wär, kann es nicht schaden.  
(Denn ich bin geheilt und brauche keinen Arzt mehr.)  
Bringt den Arzt Duban her.

*Die Wachen springen. Der Arzt wird vor den Thron gebracht.*

Yunan: Schlagt diesem Verräter den Kopf ab.

*Die Wachen heben die Schwerter. Duban sinkt zu Boden.*

Duban: Das ist der Lohn des Krokodils.  
Schone mich, König der Zeit, Perle des Tages und der Stunde.

*Die Wachen lassen die Schwerter wieder sinken.*

Yunan: Es hilft nichts, du musst sterben.  
Ich kann vor einem nicht sicher sein,  
der solche Kräfte und Mächte hat  
zu heilen und zu töten, wen er will.

*Die Wachen heben die Schwerter.*

Duban: Dann lass mir noch Zeit,  
mein Begräbnis anzuordnen.

*Die Wachen lassen die Schwerter wieder sinken. Man lässt ihn gehen, eine Bewachung folgt ihm bis zu seinem Haus. Wieder sieht man ihn grübeln und in seinem Labor arbeiten.*

Duban Ich war ehrlich und gewann nicht,  
sie betrogen und gewannen.  
Meine Ehrlichkeit bringt mir den Tod.  
Mögen die Unehrllichen ihr Glück nicht genießen.

*Am nächsten Tag tritt er vor den König und seinen Wesir. Er legt ein Buch und eine Schüssel vor den Thron.*

Duban: Hier bin ich, zum Sterben bereit.  
Doch nimm, König der Zeit,

---

<sup>4</sup> Das ist, deutlich formuliert, die rätselhafte Unlogik der Geschichte. In der Erzählung überlegt der König auch, ob Duban nicht ein Spion sein könnte...

dieses Buch als mein Erbe an, damit du weisst,  
was ich konnte und wusste,  
bevor ich sterben musste.  
Lass meinen Kopf, wenn er gefallen ist,  
auf diese Schüssel mit gelbem Pulver setzen.  
Dann kann mein Kopf euch erklären,  
was ihr in diesem Buch lesen könnt,  
König der Zeit und Wesir der guten Ratschläge.

*Dieser Gedanke gefällt nicht nur dem König, sondern auch dem Wesir.*

Yunan: Alles wissen, was du wusstest...

Wesir: Alles wissen, was er wusste...

Yunan: Schlagt ihm also schnell den Kopf ab.

*Die Wachen heben die Schwerter, warten kurz ab, ob sich nicht der Wind wieder dreht, und schlagen dann mit einem Hieb Duban den Kopf ab. Ein Wächter nimmt ihn an den Haaren und stellt ihn in die Schüssel. Dubans Kopf öffnet die Augen und spricht.*

Duban: Öffne das Buch, König der Zeit.

*Der Wesir reicht es ihm, der König öffnet es.*

Yunan: Kopf des Duban, hier steht nichts geschrieben.

Duban: Blättert weiter, König der Zeit und Wesir der weisen Ratschläge.

*Wesir und König blättern weiter.*

Yunan: Wieder steht nichts geschrieben.

Wesir: Auch hier nichts.

Yunan: Die Seiten sind leer.

Duban: Blättert nur weiter.

Yunan: Hier nichts.

Wesir: Auch nichts.

Yunan: Gar nichts.

Wesir: Nichts.

*Endlich kommen sie zu einer Seite, auf der in goldenen Lettern etwas geschrieben steht.*

Yunan: Aber hier, hier steht etwas geschrieben.

Duban: Lest vor, König der Zeit und Wesir der weisen Ratschläge.

*Die beiden beginnen neugierig zu lesen.*

Yunan: Sie herrschten ungerecht und herrschten lange Zeit,  
Aber ihre Herrschaft geriet bald in Vergessenheit.

Wesir: Sie hätten für Gerechtigkeit auch Recht erfahren,  
doch für Unrecht gewannen sie Unrecht zurück.

*Beide greifen sich beim Lesen an den Hals, als würden sie gewürgt. Das Buch fällt ihnen aus den Händen und beide sinken unter grossen Schmerzen zu Boden. Dubans Kopf spricht weiter.*

Duban: ...und so müsst ihr des Schicksals Stimme hören:  
Das ist der Lohn. Ihr wendet das Schicksal nicht.  
Die Seiten des Buches, die ihr berührt,

sind mit meinem stärksten Gift getränkt.

*König Yunan und der Wesir sterben.*

*Die Wachen und Hofherren verneigen sich vor dem Kopf des Duban, der langsam seine Augen schliesst.*

(Ein Hofherr: *(gesprochen)* Diese Geschichte ist sehr sonderbar.

Mit Nadeln in die Augenwinkel geschrieben

könnte sie jedem eine gute Lehre sein,

der sich belehren lassen wollte.)